

# Know-how für den guten Einfall

Wie ein Mineralölkonzern in der Berliner „Civil Academy“ Wirtschaft und Ehrenamt zusammenführt

Die Jugend von heute interessiert sich nur für sich selbst und ihre Karriere, lautet ein Vorwurf ihrer Eltern- und Großelterngeneration. Er ist ebenso zeitlos wie falsch. Beweis sind die steigenden Zahlen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ein Ehrenamt ausüben. Doch kann auch hier aller Anfang schwer sein. Engagiert gibt es genug, allerdings sind viele nicht mehr in den traditionellen Verbänden (etwa Arbeiterwohlfahrt oder Caritas) und Vereinen organisiert. Sie haben Ideen für eigene Projekte, sind hoch motiviert, doch fehlt oft das nötige Know-how.

## Die Projektidee richtig präsentieren

Diese Wissenslücke füllt die Civil Academy, ein in Deutschland bislang wohl einmaliges Qualifizierungsprojekt, das die Ausbildung junger Ehrenamtler zum Ziel hat. In halbjährlichen Trainingszyklen, die drei Wochenend-Kompaktseminare in Berlin umfassen, lernen je 24 Kandidaten die wichtigsten Grundlagen der Projektarbeit – etwa Fundraising, Lobbyarbeit und Buchhaltung. Leiterin ist die ehemalige Journalistin Vera Fischer. Sie hat selbst langjährige Erfahrung in Ehrenämtern und weiß, woran es oft hapert: „Hilfe bei der Präsentation einer

Projektidee können viele brauchen. Es fällt den meisten nicht immer leicht, Außenstehenden eine Idee kurz und verständlich zu erklären.“

Bei der Civil Academy kann sich jeder zwischen 18 und 27 Jahren bewerben, der ein konkretes Projekt umsetzen will. Eine Jury wählt die 24 Stipendiaten aus ganz Deutschland aus, die in die Academy aufgenommen werden. Das Programm ist kostenlos, selbst Anfahrt und Unterbringung müssen die „Schüler“ nicht zahlen.

Gefördert werden Projekte aus den klassischen Bereichen des Ehrenamtes wie Umwelt und Soziales, aber auch Sport- und Kunstkonzepte. Unter den derzeitigen Unternehmungen finden sich neben der traditionellen Suppenküche auch der Bau einer Wasserpumpe in Südafrika und ein Ausbildungsprojekt in Guatemala.

Vera Fischer ist immer wieder beeindruckt von der Kreativität und dem Selbstvertrauen „ihrer“ Zöglinge: „Die sind mutig und trauen sich auch an wirklich umfangreiche Aufgaben heran.“

Gegründet wurde die Civil Academy Ende 2004 auf Betreiben der Deutschen BP. Der Ölkonzern wollte das im angelsächsischen Raum verbreitete

Prinzip der direkten Beteiligung der Wirtschaft an der Zivilgesellschaft umsetzen. „Die Idee, eine solche Akademie zu gründen, fanden wir gut, da sie uns ermöglicht, uns in vielfältiger Weise mit Mitarbeitern und Wissen einzubringen“, erläutert Brigitta Wortmann von der BP. Als Partner fanden sich das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) sowie der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge (DV). Gemeinsam hoben sie die Civil Academy aus der Taufe mit dem Ziel, Wirtschaftskompetenz und freiwilliges Engagement zusammenzubringen.

Dafür müssen alle Beteiligten etwaige Scheuklappen fallen lassen. Mit der altlinken Vorstellung vom Klassenkampf zwischen Kapital und Zivilgesellschaft kommt man hier ebenso wenig weiter wie mit dem Vorurteil, nur langhaarige „Bombenleger“-Chaoten oder Späthippie-Mädchen interessieren sich für freiwilliges Engagement.

Einen Teil der Dozenten stellt die Deutsche BP. Da ist es plötzlich ganz normal, wenn sich ein beinhardter Ölmanager mit einer Studentin hinsetzt und ihr beibringt, wie sie einen Budgetplan für die Installation von Solaranlagen auf Gesundheitszentren im afrikanischen Mali aufstellt.

Die meisten der jungen Freiwilligen sind Studenten, „weil die am meisten Zeit für solche Aktivitäten haben“, glaubt Vera Fischer. Doch auch Abiturienten und Berufstätige sind unter den Stipendiaten. Da die Schulungen am Wochenende stattfinden, lässt sich die Civil Academy in jedem Zeitplan unterbringen.

Ziel der Academy ist es auch, junge, engagierte Menschen miteinander zu vernetzen. So kommen zu den Schulungen auch ehemalige Absolventen, die ihre eigenen Erfahrungen weitergeben und Anfängern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Darüber hinaus stehen die Stipendiaten meist über E-Mail und Newsgroups in Kontakt.

Die Civil Academy trägt also dazu bei, dass eine neue Generation von Engagierten heranwächst. Vielleicht kann sie helfen, ein paar Nörgler davon zu überzeugen, dass die Jugend mehr zu bieten hat als nur Konsum- und Prestigedenken – und auch in der Wirtschaft keinesfalls überall das Ellbogenprinzip vorherrscht.

Wer eine gute Idee in sich trägt und noch mitmachen möchte: Der nächste Bewerbungsschluss ist am 2. März. Die Seminar-Wochenenden finden im April, Mai und Ende Juni statt. (M. Sümening)

Quelle: Kölner Stadt-Anzeiger, 10. Februar 2007